

## **Die Auferstehung Jesu – Macht Gottes und Leben der Menschen**

Ostern – das ganz besondere, einmalige Fest

Das Ziel der Karwoche ist Ostern, die Feier der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Für die Liturgie der Kirche ist Ostern ein ganz besonderes und einmaliges Fest. Als einziges Fest im Kirchenjahr hat es eine Oktav, wird nicht nur an einem Tag einmal, sondern an acht aufeinander folgenden Tagen achtmal gefeiert. Ostern allein hat eine Festzeit von 50 Tagen oder sieben mal sieben Wochen; nach den sieben Sonntagen der Osterzeit schließt Pfingsten die Osterfestzeit ab. Jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest; am ersten Tag der Woche (Apg 20,7; 1 Kor 16,2 ) haben sich die ersten Christen versammelt und haben den „Tag des Herrn“ (Offb 1,10) gefeiert und haben seiner Auferstehung, die „am ersten Tag der Woche“ (vgl. Mt 28,1; Mk 16,2; Lk 24,1; Joh 20,1) bekannt wurde, gedacht. Diese Feier des Tages des Herrn und seiner Auferstehung ist das erste eigene Fest der Christen. Unser deutscher Sonntag heißt in den romanischen Sprachen ‘Herrentag‘ (domenica, domingo, dimanche). Schließlich ist jede Eucharistiefeier, auch wenn sie an Weihnachten begangen wird, “Geheimnis des Glaubens“, Gedächtnis des Todes und der Auferstehung des Herrn. Das alles kann uns aufmerksam machen, welche einzigartige Bedeutung die Auferstehung Jesu für den Glauben von uns Christen hat.

Ostern im Zentrum der christlichen Botschaft

Was wir an Ostern feiern, das liegt dem ganzen Neuen Testament zugrunde und wird an vielen Stellen in fast gleicher Weise zusammengefasst. Für Paulus ist es der zentrale Inhalt seines Evangeliums. In einem Text, den er selber übernommen hat und der aus den Anfangszeiten der christlichen Verkündigung stammt, schreibt er um das Jahr 54 n. Chr. an

die Korinther: „Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tage auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. ... Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.“ (1 Kor 15,3-5.11) In seinem Brief an die Römer fasst er den Glauben so zusammen: „Wenn du mit deinem Mund bekennt: Herr ist Jesus – und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten auferweckt, so wirst du gerettet werden.“ (Röm 10,9). Entsprechend heißt es in der Osterbotschaft, die der Engel den Frauen am leeren Grab verkündet: „Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt; er ist nicht hier.“ (Mk 16,6). Und Petrus sagt bei seinem ersten Auftreten am Pfingstfest: „Ihr habt ihn durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt.“ (Apg 2,23-24) Immer geht es darum, wie die Menschen Jesus behandelt haben und wie Gott ihr Handeln korrigiert hat. Die Menschen haben Jesus gekreuzigt und getötet, aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Die Auferstehung Jesu betrifft zuallererst das Verhältnis zwischen Gott, dem Vater, und Jesus, seinem menschgewordenen Sohn. Die Menschen haben Jesus gekreuzigt, weil er auf ihre Forderungen und Erwartungen nicht eingegangen ist, sondern der Sendung, die ihm der Vater auftrug und die den Tod am Kreuz einschloss, treu geblieben ist: „er war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,8). Darum hat Gott, der Vater, seine Macht über den Tod eingesetzt. Er hat Jesus nicht aus dem Tod in das irdische Leben zurückgeholt, sondern hat ihn in sein eigenes göttliches Leben, in seine Herrlichkeit, aufgenommen. So feiern wir an Ostern die todüberwindende, lebenschenkende, liebebeweisende Macht Gottes, des Vaters, an seinem Sohn und wir feiern Jesus, der den Tod erlitten und durchschritten hat und der das Leben und die Seligkeit Gottes, des Vaters, teilt. Gott, der Vater, und sein Eingreifen in göttlicher Macht für seinen gekreuzigten Sohn und das Leben Jesu in göttlicher Herrlichkeit

und auch die Teilnahme von uns Menschen am Leben unseres auferstandenen Herrn stehen im Zentrum dieses Festes.

Wir wollen etwas genauer in den Blick nehmen: das machtvolle Handeln Gottes für seinen Sohn, die Bedeutung dieses Handelns für Jesus und sein Werk und seine Bedeutung für uns Menschen.

### **Das machtvolle Handeln Gottes an seinem gekreuzigten Sohn**

Die unbedingte Treue Jesu zu der Sendung, die ihm der Vater gab, hat ihn ans Kreuz geführt. Der Vater ist seinem Sohn treu geblieben und hat ihn von den Toten auferweckt. Dieses machtvolle Eingreifen Gottes hat grundlegende Bedeutung für die Person und das Werk Jesu und für uns Menschen.

Die Treue Jesu zur Sendung des Vaters, sein Gehorsam bis zum Tod am Kreuz

In vielfacher Weise spricht Jesus während seines öffentlichen Wirkens aus, dass das Gesetz seines Lebens der Gehorsam gegenüber dem Willen seines Vaters ist. So sagt er seinen Jüngern: „Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden“ (Joh 4,34). Vor seinem Tod stellt er ausdrücklich fest, dass er seinen Auftrag ausgeführt hat, und sagt: „Es ist vollbracht. Und er neigte das Haupt und übergab den Geist“ (Joh 19,30). Jesus ist gekommen, weil der Vater ihn gesandt und seine Aufgabe bestimmt hat: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45). Vom Vater ist sein Weg bestimmt. So gibt Jesus den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus zu bedenken: „Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? (Lk 24,26).

Jesus kündigt seinen Jüngern dreimal den Weg an, den er zu gehen hat: „Der Menschensohn müsse vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er müsse getötet werden und nach drei Tagen auferstehen“ (Mk 8,31; vgl.

Mk 9,31; 10,33-34). Zu diesem Weg gehört der gewaltsame Tod durch seine Gegner, aber auch immer seine Auferstehung. Nicht in offenen Worten, sondern im Gleichnis von den bösen Winzern kündigt er auch seinen Gegnern diesen Weg an, und sie verstehen, was er ihnen mit diesem Gleichnis sagen will (Mk 12,1-12). Was mit Jesus in der Passion geschieht, das erfahren wir in der Passionsgeschichte – am Palmsonntag dieses Jahr aus dem Lukasevangelium und am Karfreitag wie jedes Jahr aus dem Johannesevangelium. Jesus steigt nicht vom Kreuz herab, wie seine Gegner spottend und höhrend von ihm verlangen (Mt 27,39-43). In seinem Ruf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,26; vgl. Ps 22,2) bekennt Jesus sich nachdrücklich zu Gott als zu seinem Gott, drückt aber auch sein Empfinden und seine Erfahrung aus, dass er sich von Gott allein und im Stich gelassen und seinen Feinden überlassen fühlt. So erleidet Jesus den Tod am Kreuz (Mt 27,50; Mk 15,37; Lk 23,37; Joh 19,30).

Dass Jesus tatsächlich am Kreuz stirbt und dass Gott ihn nicht vor diesem Tod bewahrt, scheint die Auffassung seiner Gegner, dass Jesus ein Gotteslästerer ist (vgl. Mk 2,7; 14,64), zu bestätigen und scheint ihrem Todesurteil Recht zu geben. Der qualvolle und besonders schmachvolle Tod am Kreuz scheint eindeutig zu beweisen, dass Jesu Wirken und sein Lehren und alle seine Ansprüche falsch und gottwidrig sind. Seine Jünger sind geflohen (vgl. Mk 14,50). Er stirbt allein. Nicht nur sein Leben, auch sein ganzes Werk scheint mit seinem Tod ein radikales Ende gefunden zu haben. Wenn es dageblieben wäre, wäre Jesus wie viele andere Gekreuzigte bald vergessen gewesen. Seine zerstreuten Jünger hätten sich nicht wieder gesammelt und hätten auch nicht begonnen, Jesus als den Christus und als den Sohn Gottes zu verkündigen. Sie wären ganz im Judentum geblieben und hätten vielleicht die eine oder andere Erinnerung an Jesus behalten und mitgeteilt. Es gäbe keinen christlichen Glauben, und die Schriften des Neuen Testaments wären nie geschrieben worden. Dass es anders gekommen ist, hängt einzig und allein von Ostern ab, von der Auferweckung des gekreuzigten Jesus durch Gott, seinen Vater.

Die Treue Gottes, des Vaters, zu seinem gekreuzigten Sohn

Wie wir schon angeführt haben, bezeugen die Schriften des Neuen Testaments einhellig, dass Jesus am Kreuz gestorben, aber nicht im Tod geblieben ist. Sie bekennen, dass Gott, der Vater, nach dem Tod Jesu machtvoll eingegriffen und Jesus von den Toten auferweckt hat. Er hat nicht eingegriffen, wie es die Gegner Jesu verlangten, um seinen Sohn vom Kreuz herabsteigen zu lassen und vor dem Tod am Kreuz zu bewahren. Er hat Jesus den ihm bestimmten Weg bis zum bitteren Ende gehen lassen. Er hat aber eingegriffen, um Jesus aus dem erlittenen Tod herauszuholen, und hat ihn von den Toten auferweckt.

*Das Kennzeichen Gottes: Seine todüberwindende Macht*

Wir Menschen haben die Macht, Schlafende aus ihrem Schlaf aufzuwecken; Gott hat die einzigartige Macht, Tote aus dem Tod aufzuwecken. Nur er hat diese Macht und sie ist ein Kennzeichen seines göttlichen Schöpfertums. Der Glaube, in dem, nach Paulus, Abraham für alle vorbildlich ist, ist der Glaube an den Gott, „der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft“ (Röm 4,17). Den Sadduzäern, die die Auferstehung der Toten bestreiten, hält Jesus entgegen: „Ihr irrt euch, ihr kennt weder die Schrift noch die Macht Gottes“ (Mk 12,24); und er wiederholt zum Schluss: „Ihr irrt euch sehr“ (Mk 12,27). Es ist ein besonders schwerer Irrtum in der Auffassung über Gott, ihm nicht zu glauben, dass er die Macht hat, Tote zu erwecken, und dass er diese Macht auch ausübt. Damit wir Menschen für einen anderen Menschen etwas tun können, sind wir darauf angewiesen, dass er am (irdischen) Leben ist; für einen toten Menschen können wir nichts mehr tun, außer ihn begraben. Die Macht Gottes geht darüber hinaus. Gott kann auch für einen toten Menschen etwas tun, weil er die Macht über den Tod hat und den Tod überwinden und neues Leben schenken kann. Daher kann er auch verlangen, dass der Tod für Jesus keine Schranke ist, sondern dass er den ihm bestimmten Weg bis zum Tod am Kreuz geht. Weil er die Macht über den Tod hat, braucht Gott nicht vor dem Tod zu bewahren. Das zeigt aber auch auf der

anderen Seite, wie wesentlich der Glaube an die Macht Gottes über den Tod für das Verständnis Gottes, seines Handelns und Zulassens ist. Der Glaube an die Auferstehung Jesu schließt vor allem den Glauben an Gott und an seine dem Tod überlegene Macht ein. Bei dieser Macht geht es um die Göttlichkeit Gottes. Wer nicht an sie glaubt, irrt besonders schwer und hat nicht den wahren und echten Glauben an Gott.

### *Die Auferweckung Jesu verborgen im Geheimnis Gottes*

Die Evangelien und die übrigen Schriften des Neuen Testaments beschreiben nirgends und in keiner Weise die Auferstehung Jesu. Sie gehört zum Geheimnis Gottes und seines Handelns. Im sogenannten Petrus-evangelium sehen die Wächter, wie Jesus von zwei himmlischen Männern aus dem Grab geführt wird (35-44). In der Alten Pinakothek hängt ein seltsames Bild von Rembrandt, auf dem ein in weiße Tücher gehüllter Jesus sich im Grab aufzurichten beginnt. Das alles hat mit dem Neuen Testament nichts zu tun. Die Evangelien berichten, dass Frauen am leeren Grab Jesu durch einen himmlischen Boten die Nachricht erhalten haben, dass Gott Jesus auferweckt hat. Ebenso berichten sie, dass Jesus zu den Jüngern gekommen ist und sich ihnen als Lebendiger gezeigt hat. Auf diesen Erfahrungen beruhen die Zeugnisse des Neuen Testaments und das Zentrum der urchristlichen Botschaft, dass der Tod am Kreuz nicht die letzte Station des Weges Jesu war, sondern dass Gott den Gekreuzigten von den Toten auferweckt hat und dass der Gekreuzigte lebt. Der Vorgang der Auferweckung selber ist Gott vorbehalten und ist verborgen in seinem Geheimnis.

### *Nicht Rückkehr ins irdische Leben, sondern Erhöhung in die Herrlichkeit Gottes*

Wo Jesus während seiner irdischen Tätigkeit Tote auferweckt - die Tochter des Synagogenvorstehers Jairus (Mt 9,18-26; Mk 5,21-43; Lk 8,40-46), den Sohn der Witwe von Nain (Lk 7,11-14) und Lazarus in Betanien (Joh 11,1-46) – ruft er diese ins irdische Leben zurück, das von Neuem mit dem Tod enden wird. Die Auferweckung Jesu bedeutet in keiner Weise seine Rückkehr in das irdische, todgeweihte Leben. Sie bedeutet aber, dass Gott ihn

aufnimmt in sein eigenes ewiges, unvergängliches, göttliches Leben, für das es keinen Tod und kein Ende gibt. Das Neue Testament sagt dafür, dass Gott Jesus *erhöht* und dass er ihn *verherrlicht* hat.

In seinem Brief an die Philipper (um 55 n. Chr.) übernimmt Paulus einen urchristlichen Hymnus, der vor ihm formuliert wurde. Dieser beschreibt den Weg Jesu und sagt: „Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters.“ (Phil 2,8-11; vgl. Offb 5,7-14) Die Erhöhung Jesu durch Gott bedeutet, dass Gott ihn in seine eigene Stellung aufnimmt, dass er den göttlichen Namen ‘Herr’ trägt und dass ihm von allen geschaffenen Wesen die gleichen Ehren erwiesen werden wie Gott, dem Schöpfer. Von der Erhöhung Jesu spricht auch Petrus in seiner Pfingstpredigt, wo er sagt: „Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört.“ (Apg 2,33). Seine Teilhabe am Leben Gottes zeigt sich darin, dass er zur Rechten Gottes thront und dass er vom Vater her den Geist Gottes mitteilt und so für das Heil der Menschen wirksam wird. Vor dem Hohen Rat bekennen die Apostel: „Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Anführer und Retter an seine Rechte erhöht, um Israel die Umkehr und die Vergebung der Sünden zu schenken.“ (Apg 5,30-31) Auch hier werden das Handeln, das Jesus von den Menschen und das er von Gott erfahren hat, einander gegenüber gestellt in ihrem totalen Gegensatz. Auch hier bedeutet die Auferweckung Jesu, dass Gott ihn erhöht hat, dass er zur Rechten Gottes thront und das Leben Gottes teilt und dass er in seine Stellung als Retter der Menschen eingesetzt ist.

Wie 'erhöhen' so drückt auch 'verherrlichen' aus, dass die Auferweckung Jesu durch Gott nicht eine Rückkehr ins irdische Leben bedeutet. Auf dem Weg nach Emmaus sagt Jesus zu den zwei Jüngern: „Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?“ (Lk 24,25) und er legt ihnen daraufhin die Schrift aus. In seinem großen abschließenden Gebet bittet Jesus Gott: „Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.“ (Joh 17,5) Die Verherrlichung bedeutet die Aufnahme Jesu in das Leben bei und mit Gott, dem Vater. So schreibt Johannes auch am Beginn des letzten Abends: „Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen“ (Joh 13,1). Seine Auferweckung bedeutet nicht eine Rückkehr in das irdische Leben, sondern die Heimkehr in das Leben mit Gott, dem Vater, das ihm vor seiner Menschwerdung eigen war.

### **Die Bedeutung des Handelns Gottes für die Person und für das Werk Jesu**

#### Die Auferweckung und die Person Jesu

Schon vielfach ist es sichtbar geworden, welche Bedeutung die Auferweckung Jesu als seine Erhöhung und Verherrlichung für seine Person hat. Wir wollen es hier kurz zusammenfassen. Sie bedeutet die Vollendung seiner Gemeinschaft mit Gott, dem Vater. Als der Sohn Gottes, der dem Vater gleich ist, hat er diese Gemeinschaft nie verlassen (vgl. Joh 1,1-2.18). Aber als Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, wird ihm die vollendete Gemeinschaft, in Herrlichkeit, mit dem Vater geschenkt. Sie bedeutet jetzt schon seine Anerkennung durch die gesamte Schöpfung Gottes (vgl. Phil 2,10-11; Offb 5,7-14). Sie ist auch angelegt auf die Vollendung seiner Gemeinschaft mit seinen Jüngern und mit allen Menschen, die zu ihm gehören und die er bei sich in seiner Herrlichkeit haben will (Joh 14,1-3; 17,20.24). Darauf werden wir noch eingehen, wenn wir die Bedeutung der Auferweckung Jesu für uns Menschen behandeln

#### Die Auferweckung und das Werk Jesu



### *Das Werk Jesu aus der Sicht seines Todes am Kreuz*

Der Tod Jesu am Kreuz schien der endgültige Triumph seiner Gegner und die völlige Disqualifizierung seines gesamten Werkes zu sein. Jesus hatte sich bei seinem Verkündigen und Handeln auf seine Sendung durch Gott berufen und damit sein ganzes Wirken begründet und gegenüber seinen Gegnern gerechtfertigt. Sein tatsächlicher Tod am Kreuz schien zu beweisen, dass seine Berufung auf Gott gotteslästerliche Anmaßung ist und dass Gott von ihm nichts wissen will. Dieser Tod schien das Urteil seiner Gegner über ihn, dass er nämlich ein Gotteslästerer ist, zu rechtfertigen und zu bestätigen. Damit schien Gott auch seine ganze Verkündigung verworfen zu haben. Die Jünger, die er um sich gesammelt hatte und die seine Botschaft weitertragen sollten, waren an ihm irre geworden und hatten sich zerstreut. Sein gesamtes Werk schien durch die Katastrophe des schmach- und qualvollen Todes am Kreuz als lügnerisch qualifiziert und von Gott gerichtet zu sein.

### *Das Werk Jesu aus der Sicht seiner Auferweckung durch Gott*

Diese Wertung, allein aus der Sicht des Todes Jesu, wird von seiner Auferweckung durch Gott, den Vater, und nur von ihr auf den Kopf gestellt, total verändert. Durch sie wird Jesus und sein ganzes Werk vom Vater bestätigt. Jetzt ist es offenkundig, dass Jesus von Gott gesandt war und im Namen Gottes gewirkt hat. Denn Gott, der allein todüberwindende Macht hat, hat seine Macht für Jesus eingesetzt und hat eindeutig gezeigt, dass er auf der Seite Jesu steht.. Die Auferweckung Jesu kann allein durch Gott geschehen sein; sie nimmt Jesus nicht nur in Gottes Herrlichkeit auf, sie gibt auch dem gesamten Werk Jesu die volle und unverzichtbare Bestätigung Gottes. Sein Tod am Kreuz, ohne jeden Eingriff Gottes, ganz dem Hass seiner Feinde ausgeliefert, scheint zu beweisen, dass er ein Gotteslästerer ist. Seine Auferweckung zeigt, dass er der Sohn Gottes ist; Gott steht hinter allen seinen Worten, auch hinter seinem Wort, mit dem er in Anspruch nimmt, der Sohn Gottes zu sein.: „Niemand kennt den Sohn nur der Vater, und niemand kennt den Vater nur der Sohn und der, dem es der

Sohn offenbaren will“ (Mt 11,27; Lk 10,22). Was so von seinem Wort gilt, gilt auch von seinem Handeln. Es wird sichtbar, dass dieses nicht in gottwidriger Anmaßung, sondern im Auftrag Gottes geschieht. Nur als Beispiele seien genannt: die Vergebung der Sünden (Mk 2,1-12), das Geschenk der Eucharistie (Mt 26,26-29; Mk 14,22-25; Lk 22,19-20; 1 Kor 11,23-25); die Auslegung der Schrift (Mt 5,20-48; Lk 24,27.32.44-47). Der auferstandene Herr ist es auch, der zu seinen Jüngern kommt, sie von neuem in seine Nachfolge stellt und ihnen ihre Flucht und Untreue verzeiht. Sie, die von ihm die Vollmacht erhalten, Sünden zu vergeben (Joh 20,22-23), haben als Erste durch das Kommen des Auferstandenen an sich selber erfahren, dass ihre eigene Schuld vergeben ist. Ohne das Kommen und den Auftrag des Auferstandenen wären sie nicht zur Verkündigung aufgebrochen; sie hätten auch keine Frohe Botschaft zu verkündigen gehabt. Wie wir schon gesehen haben, steht ja im Zentrum ihrer Botschaft die Nachricht: Die Menschen haben Jesus gekreuzigt; Gott hat den Gekreuzigten auferweckt.

Alles, was uns die Evangelien und das ganze Neue Testament berichten, hätte ohne die Auferweckung Jesu kein Fundament. So hat aber alles, was sie berichten, dieses von Gott gelegte Fundament, ist von der Auferweckung her überliefert und bezeugt, wird von ihr bestätigt und erhellt und ist im Licht der Herrlichkeit des Auferstandenen zu lesen und zu verstehen.

### **Die Bedeutung des Handelns Gottes an Jesus für uns Menschen**

Wie wir immer wieder betont haben, ist fundamental das Handeln Gottes an Jesus: Die todüberwindende Macht Gottes führt über die Hinrichtung Jesu durch die Menschen hinaus und nimmt ihn auf in das Leben in Herrlichkeit mit Gott, dem Vater. Derjenige, den die Menschen als Gotteslästerer am Kreuz getötet haben, wird als Sohn Gottes durch die Tat Gottes, des Vaters, geoffenbart. Zu dieser totalen Veränderung im Schicksal und im Verständnis Jesu gehört eine totale Veränderung in der Sicht auf das Schicksal von uns

Menschen. Statt dunkle Finsternis strahlendes Licht, statt Leben ohne Sinn und Verantwortung Weg zu einem klaren Ziel, statt Ende im Nichts Vollendung in Herrlichkeit.

Der Tod als absolute Grenze für menschliches Wissen und menschliche Macht

Allein von uns Menschen her, für unser menschliches Erkennen und Können, für unser Wissen und unsere Macht ist der Tod eine absolute Grenze. Unser Blick kann das Dunkel des Todes nicht durchdringen, all unser Tun kann am Tod nichts ändern. In fast allen Kulturen ist ein Vermuten und Hoffen, dass die menschliche Existenz mit dem Tod nicht total endet, und es gibt Begräbnissitten und Totenkulte, die diesem Hoffen entsprechen. Aber überall fehlt ein wirkliches Wissen, und der Tod bleibt ein dunkles Geheimnis. Dass alles menschliche Können und alle menschliche Macht dem Tod gegenüber absolut ohnmächtig sind, hat einschneidende Folgen. Es bringt eine erschreckende, aufreizende Ungleichheit, um nicht zu sagen Ungerechtigkeit, in das Leben von uns Menschen. Die einen dürfen lange leben, haben die Möglichkeit zu einem erfüllten und geglückten Leben. Den anderen wird das Leben frühzeitig genommen durch Unglücksfälle, Naturkatastrophen, Kriege, Krankheiten, brutale menschliche Gewalt; unabsehbar ist die Zahl der Menschen, denen dieses Schicksal widerfährt. Wir können und sollen versuchen auf die Zukunft hin die Lebensbedingungen zu verbessern, aber am Schicksal derer, die den genannten Geschehnissen zum Opfer gefallen sind, können wir nicht das Mindeste ändern. Es bleibt bei der himmelschreienden Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Den menschlichen Möglichkeiten nach kommen wir nicht darüber hinaus, dass wir eben zu den einen sagen: Ihr habt Glück gehabt, und zu den anderen: Ihr habt Pech gehabt. Wenn das Leben mit dem Tod im Nichts endet, fehlt ihm auch ein letzter Sinn und eine letzte Verantwortung. Welchen Sinn soll mein Tun haben und vor wem soll ich mich verantworten? Wenn alles im Nichts endet, geht jedes Handeln, es mag gut oder schlecht, sinnvoll oder sinnlos sein, auf dasselbe hinaus, eben auf das Nichts.

Leben und Tod der Menschen im Licht der Auferweckung Jesu

Diese von uns Menschen her mögliche Sicht auf die Situation von uns Menschen wird total verändert durch die Auferweckung des gekreuzigten Jesus von den Toten. Sie macht sichtbar: Das letzte Wort hat nicht der Tod, und so auch nicht die todbringende Gewalt der Menschen, nicht das Verderben durch Naturkatastrophen und Krankheiten, nicht das Unrecht, nicht die Verantwortungslosigkeit und die Sinnlosigkeit. Das letzte Wort hat Gott, der Vater, der seine grenzenlose Macht einsetzt, der Leben in Herrlichkeit schenkt, der alles Unrecht überwindet, der uns in unausweichliche Verantwortung nimmt und unserem Leben ganzen und vollen Sinn gibt.

*Die Teilhabe an der Auferweckung und Herrlichkeit Jesu.*

Schon im ersten Brief, den er schreibt, seinem ersten Brief an die Gemeinde in Thessalonich (heute Saloniki in Nordgriechenland; um 52 n. Chr.) spricht Paulus von unserer Teilhabe an der Auferweckung Jesu und von deren Auswirkungen für unser Leben. Er sagt: „Trauert nicht wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott die Entschlafenen durch Jesus in die Gemeinschaft mit ihm führen. .... Dann werden wir immer beim Herrn sein.“ (1 Thess 4,13-14.17) Derselbe Gott, der in seiner Macht Jesus von den Toten auferweckt hat, wird auch die verstorbenen Gläubigen auferwecken und ihnen ewige Lebensgemeinschaft mit Jesus in seiner Herrlichkeit schenken. Deshalb sollen die Christen nicht wie Heiden in hoffnungslosem und verzweifelterm Schmerz über die Verstorbenen trauern. Für die Christen ist ja der Tod kein Ende im Nichts, sondern der Durchgang zum ewigen Leben mit dem auferstandenen Christus. Dieser Glaube soll ihnen Licht sein und soll ihre Sicht des menschlichen Lebens und ihr Verhalten gegenüber dem Tod und den Toten bestimmen.

Die Teilhabe seiner Jünger und aller, die auf deren Wort hin an ihn glauben (vgl. Joh 17,20), an seiner Vollendung in Herrlichkeit ist das allerdringendste Anliegen Jesu. Er nennt es in seinem großen Gebet an Gott, den Vater, mit dem er im Johannesevangelium das letzte Mahl

abschließt (Joh 17,1-26). Vorher hat Jesus Bitten an den Vater gerichtet. Für dieses Anliegen spricht er seinen Willen aus und sagt: „Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt.“ (Joh 17,24) Das ‘Beim-Herrn-Sein‘, von dem Paulus spricht, ist die Teilhabe an der Herrlichkeit Jesu, die ihm die Liebe Gottes, des Vaters, schenkt; für sie setzt sich Jesus mit seinem Bitten und Wollen bei Gott ein.

### *Ohne die Auferstehung von den Toten hat der christliche Glaube keinen Sinn*

Das längste Kapitel aller Paulusbriefe steht in seinem ersten Brief nach Korinth, 1 Kor 15,1-58 (um 54 n. Chr.). Auf der Grundlage des Evangeliums von der Auferweckung Christi (1 Kor 15,1-11) behandelt er in langen Ausführungen die Auferweckung vom Tode derer, die an Christus glauben. Er stellt fest: „Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. ... Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1 Kor 15,20.22) In der Auferweckung der Toten als Folge der Auferweckung Christi sieht Paulus einen wesentlichen Inhalt des christlichen Glaubens, der ohne diese leer und sinnlos wird. Er sagt: „Wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen. ... Wenn Tote nicht auferweckt werden, dann lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“ (1 Kor 15,19.32) Paulus schließt dieses Kapitel mit dem Dank an Gott und einer Mahnung an die Gläubigen: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch unseren Herrn Jesus Christus. Daher, meine geliebten Brüder und Schwestern, seid standhaft und unerschütterlich, seid stets voll Eifer im Werk des Herrn und denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist.“ (1 Kor 15,57-58) Wir können Gott, dem Vater, nicht genug danken für die Auferweckung Jesu, durch die er den Tod besiegt hat und durch die er auch für uns Menschen den Zugang zum ewigen Leben in seiner Herrlichkeit erschlossen hat. Der Dank für diesen Sieg Gottes und die Freude über ihn sollen unsere Feier von Ostern erfüllen und beherrschen.

Dieser Sieg begründet auch die das ganze Kapitel abschließende Mahnung des Apostels. Alle Mühe im Herrn, alle Anstrengung, Jesus nachzufolgen und nach seinem Vorbild unser Leben zu führen, bekommen allein durch diesen Sieg über den Untergang im Tod und im Nichts ihren Sinn.

Nicht nur unser Verständnis des menschlichen Lebens im Ganzen, sondern auch unser alltägliches Handeln und unser Umgang mit dem Tod, hängen von Ostern ab, von der Tat der Macht Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt und den Tod auch für uns besiegt hat. Unser Leben geht nicht auf Dunkel und Nichts, sondern auf überirdisches Licht und auf das Leben mit Jesus in der Seligkeit Gottes zu. Wir werden für immer beim Herrn sein. Deshalb dürfen wir unserem menschlichen Empfinden folgen und an den Gräbern unserer Lieben trauern, aber wir brauchen es nicht verzweifelt tun, sondern in der Hoffnung auf ein freudiges und unbegrenztes Wiedersehen beim Herrn. Deshalb lohnt es sich, die Mühe, die die Nachfolge Jesu mit sich bringt, jeden Tag auf sich zu nehmen; sie geht nicht ins Leere, sondern sie festigt die Gemeinschaft mit Jesus und führt in die vollendete Gemeinschaft mit dem Herrn. So zeigt es sich, welche gewaltige Bedeutung für uns Menschen das Handeln Gottes für seinen gekreuzigten Sohn hat. Sie stellt unser ganzes Leben auf eine neue Grundlage und gibt ihm ein Ziel in Licht und Seligkeit.

*Das große Anliegen: Christus und die Macht seiner Auferstehung erkennen.*

In seinem Brief an die Christen in Philippi (heute Nordgriechenland; um 55 n. Chr.) spricht Paulus für sich selber diesen Wunsch aus: „Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinem Leiden, indem ich seinem Tod gleich gestaltet werde. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.“ (Phil 3,10-11). Das möge uns auch das kommende Ostern schenken, dass wir Christus und die Macht seiner Auferstehung immer mehr und immer tiefer erfassen. Das befähigt uns zur Gemeinschaft mit seinem Leiden in den Mühen unseres Lebens und das führt uns zur

Auferstehung zusammen mit ihm, so dass wir unser Ziel erreichen und für immer bei ihm, unserem Herrn, sind und an der Herrlichkeit, die ihm die Liebe Gottes, des Vaters, schenkt, teilnehmen.

### *Der auferstandene Christus mitten in seiner Kirche*

Die erste Vision, die im letzten Buch des Neuen Testaments, in der Offenbarung des Johannes, aufgezeichnet ist (Offb 1,10-20), wird dem Seher „am Tag des Herrn“ (Offb 1,10), am ersten Tag der Woche, geschenkt. An diesem Tag feiern die Christen die Auferstehung ihres Herrn. Gerade an diesem Tag und vor allen anderen Visionen darf Johannes, den auferstandenen Christus schauen, und zwar als den, der „mitten unter den (sieben goldenen) Leuchtern“ (Offb 1,12) steht, d.h. mitten unter den Gemeinden seiner Gläubigen gegenwärtig ist. In den sieben Briefen, die der Geschaute dem Seher für die sieben Gemeinden diktiert (Offb 2-3), zeigt er, dass er am Leben seiner Gläubigen den innigsten Anteil nimmt, dass er sie kennt, sich um sie sorgt, ihnen den rechten Weg weist und sie zu ihrem Ziel, zur ewigen Gemeinschaft mit ihm, führen will. Von diesem Anfang ist das ganze Buch der Offenbarung bestimmt und erweist von Beginn an seinen österlichen Charakter. Vom Weg Jesu her, den die Menschen gekreuzigt haben und den Gott von den Toten auferweckt hat, schaut der Seher in seinen Visionen den Weg und das Ziel der menschlichen Geschichte. Nehmen wir diesen gewaltigen und fundamentalen Blick auf den in Herrlichkeit lebenden und mitten in seiner Kirche gegenwärtigen Christus für Ostern und von Ostern her in unser Leben mit!

Ostern – das ganz besondere, einmalige Fest

Das Osterlob, das „Exsultet“, ist der reichste und freudigste Jubelgesang, den die Liturgie der Kirche kennt. In ihm lebt alle Dankbarkeit und alle Freude, die aus dem Sieg der Macht Gottes und aus unserer Hoffnung auf die Fülle des Lebens in der Herrlichkeit Jesu kommen. Wir können nur bitten, dass wir mit ganzem Herzen an diesem Dank und an diesem Jubel teilnehmen und so wahrhaft Ostern feiern dürfen.

## **Die Auferstehung Jesu – Macht Gottes und Leben der Menschen**

### **Zusammenfassung**

Ostern – das ganz besondere, einmalige Fest

+ Nur Ostern hat eine Oktav und eine 50-tägige Festzeit; es wird an jedem Sonntag und bei jeder Eucharistie gefeiert

Ostern im Zentrum der christlichen Botschaft

+ Das älteste Zeugnis im 1. Korintherbrief (um 54 n. Chr.): „Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tage auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf .... Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.“ (15,3-5.11)

### **Das machtvolle Handeln Gottes an seinem gekreuzigten Sohn**

Die Treue Jesu zur Sendung des Vaters, sein Gehorsam bis zum Tod

Die Treue Gottes, des Vaters, zu seinem gekreuzigten Sohn

*Das Kennzeichen Gottes: seine todüberwindende Macht*

*Die Auferweckung Jesu verborgen im Geheimnis Gottes*

*Nicht Rückkehr ins irdische Leben, sondern Erhöhung in die Herrlichkeit Gottes*

### **Die Bedeutung des Handeln Gottes für die Person und für das Werk Jesu**

Die Auferweckung und die Person Jesu

Die Auferweckung und das Werk Jesu

*Das Werk Jesu aus der Sicht seines Todes am Kreuz*

+ Der schmach- und qualvolle Tod Jesu, ohne ein Eingreifen Gottes, scheint das Urteil der Gegner zu bestätigen, dass Jesus ein Gotteslästerer ist.

*Das Werk Jesu aus der Sicht seiner Auferweckung durch Gott*



+ Die Auferweckung Jesu kann nur durch Gott geschehen sein; er allein hat todüberwindende Macht. Durch sie spricht Gott sein Urteil über Jesus und sein Werk; Gott nimmt ihn in seine Herrlichkeit auf und stellt sich hinter das gesamte Werk Jesu.

### **Die Bedeutung des Handelns Gottes an Jesus für uns Menschen**

+ Zur totalen Veränderung, was die Person und das Werk Jesu angeht, gehört die totale Veränderung in der Sicht auf das Schicksal und das Leben von uns Menschen.

Der Tod als absolute Grenze für menschliches Wissen und menschliche Macht

Leben und Tod der Menschen im Licht der Auferweckung Jesu

+ Das letzte Wort hat nicht der Tod, nicht die todbringende Gewalt der Menschen und der Katastrophen aller Art. Das letzte Wort hat Gott und seine todüberwindende Macht.

#### *Die Teilhabe an der Auferweckung und Herrlichkeit Jesu*

+ „Gott wird die Entschlafenen durch Jesus in die Gemeinschaft mit ihm führen. ... Dann werden wir immer beim Herrn sein.“ (1 Thess 4,14.17) „Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt.“ (Joh 17,24)

#### *Ohne die Auferweckung von den Toten hat der christliche Glaube keinen Sinn*

+ „Wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen. ... Wenn Tote nicht auferweckt werden, dann lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“ (1 Kor 15,19.32)

#### *Das große Anliegen: Christus und die Macht seiner Auferstehung erkennen*

+ „Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinem Leiden, indem ich seinem Tod gleich gestaltet werde. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.“ (Phil 3,10-11)

#### *Der auferstandene Christus mitten in seiner Kirche*

+ Die erste Vision, die dem Seher Johannes ‘am Tag des Herrn‘ geschenkt wird (Offb 1,10-20). Der auferstandene Herr ist bei seinen Gläubigen, kennt sie, sorgt sich um sie, mahnt und ermutigt sie, verheißt ihnen den Sieg, die Lebensgemeinschaft mit ihm in seiner Herrlichkeit.

### **Ostern - das ganz besondere, einmalige Fest**

St. Michael, 17. April 2019, P. Klemens Stock S.J.